

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verlagspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Doppelhefte einschließlich der Zuzüge, 1/2 Mark. Einmalige Zusätze, zum Beispiel, 1/2 Mark. Einmalige Zusätze, zum Beispiel, 1/2 Mark. Einmalige Zusätze, zum Beispiel, 1/2 Mark.

Verlagspreis: Die halbjährliche Abonnementgebühr 3 Mark, die vierteljährliche Abonnementgebühr 1,50 Mark, die monatliche Abonnementgebühr 0,50 Mark. Einmalige Zusätze, zum Beispiel, 1/2 Mark.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestmögliche bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 160

Donnerstag, den 11. Juli 1940

95. Jahrgang

Neuer großer Erfolg unserer Luftwaffe

Ein Kreuzer und vier Handelsschiffe in der Straße von Dover versenkt, ein Kreuzer und drei Handelsschiffe schwer getroffen — 10 Feindjäger abgeschossen

Die deutsche Luftüberlegenheit macht sich immer stärker geltend

Berlin, 10. Juli. Das DRB gibt bekannt: In der Straße von Dover griffen unsere Kampfflugzeuge heute nachmittag einen stark gesicherten britischen Geleitzug an und versenkten durch Bombentreffer einen Kreuzer, sowie vier Handelsschiffe mit insgesamt 21 000 BRT. Weiterhin erzielten ein Kreuzer und drei Handelsschiffe mit insgesamt 19 000 BRT. schwere Treffer, so daß sie teilweise mit harter Schlagseite und brennend liegen blieben. Die den Geleitzug sichernden feindlichen Jäger wurden in Luftkämpfe verwickelt und hierbei zehn von ihnen abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Berlin, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere schon bei der Niederwerfung Frankreichs erwiesene Überlegenheit zur Luft macht sich nunmehr auch gegenüber

England immer stärker geltend. Besondere Beweise dafür lieferten die gestern durch Sondermeldung mitgeteilte Zahl von zwölf Abschüssen bei Einbrüchen während des Tages nach weiteren Luftkämpfen auf 28 Abschüsse. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden heute erneut alle Flugzeuge einer angreifenden englischen Kampfflotte abgeschossen. Unsere Flakartillerie zwang die sieben Britenbomber vor Erreichung ihres Angriffsziels, des Flugplatzes Amiens-Blisy, abzubrechen und ihre Bomben ungenutzt und vorzeitig abzuwerfen. Militärischer Schaden wurde infolgedessen nicht angerichtet. Nach Einstellung des Flakfeuers griffen unsere Jäger an und schossen sämtliche Feindbomber auf dem Rückflug der Reihe nach ab. Eigene Verluste traten nicht ein.

so ungeschickt, daß einer der Torpedojäger einen Zusammenstoß hatte, während er unter britischem Beschuss stand. Dabei wurde das Schiff schwer beschädigt. Nachdem die englischen Piraten die schwedischen Kriegsschiffe wieder freigelassen hatten, mußten sie die nach den Häusern gebrachte schwedische Mannschaft wieder abholen.

Dabei sind offenbar, nach dem Bericht der Zeitung, weitere Schwierigkeiten entstanden. Die Befragung wurde gestoppt, die Gefangenzone der englischen Gewässer zwischen den Häusern und Schottland hin und zurück zu fahren. Dann hätten die Torpedojäger noch die Begleitschiffe von den Häusern abholen müssen, ehe sie endlich die Heimreise antreten konnten. „Nya Dagligt Allehanda“ stellt abschließend fest, daß die Fahrt der schwedischen Torpedojäger von Italien nach Schweden infolge des geradezu unglaublichen Verhaltens der Engländer vom 18. April bis zum 10. Juli gedauert habe.

Neuer Piratenakt der Briten

Das größte französische Schlachtschiff überfallen

Die englische Flotte legt ihre Piratenüberfälle auf die französischen Kriegsschiffe fort und hat jetzt das französische Panzerschiff „Michelin“, das im Hafen von Dakar in Westafrika vor Anker lag, durch Torpedo- und Minenangriffe schwer beschädigt.

Der erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, berichtete über diese neue Seeräuberei im Unterhaus. Er erklärte, daß britische Seestreitkräfte nach Dakar geschickt worden seien, um dem französischen Admiral ähnliche Bedingungen wie in Oran zu überreichen. Bei diesem neuen Überfall auf ein Schiff des ehemaligen Waffengeführten erzielten die Engländer ebenfalls keine befriedigende Antwort. Daraufhin wurde nach den Darstellungen Alexanders ein Motorboot in den Hafen geschickt, dem es gelang, das Torpedoboot zu durchbrechen und längs der „Michelin“ zu kommen. Das Motorboot warf eine Wasserbombe dicht unterhalb des Deckes des Schlachtschiffes, wodurch die Schrauben beschädigt wurden. Später setzten die Engländer Flugzeuge ein, die Torpedos abwarfen. Sie erreichten damit ihr Ziel. Die „Michelin“ liegt mit dem Hinterdeck im Wasser im Hafen von Dakar. Große Oelmengen bedecken das Wasser rings um das Schiff.

Die Art des Angriffs legt nach englischer Darstellung die Franzosen in ein sehr merkwürdiges Licht. Der Kommandant der „Michelin“ hat im Gegenab zum Kommandanten der „Strasbourg“ offenbar überhaupt nicht den Versuch gemacht, die britische Blockade zu durchbrechen, sondern dieses moderne Panzerschiff von einem Motorboot (!) erfolgreich angreifen lassen.

Das Schlachtschiff „Michelin“ lief am 17. Januar 1939 in Brest vom Stapel, steht also erst seit kurzer Zeit in Dienst. Es ist 35 000 Tonnen groß und außerordentlich stark gepanzert (Wassergewicht 15 000 Tonnen). Seine Geschwindigkeit beträgt 32 Knoten. Bewaffnet ist es mit acht 38,1-Zentimeter-, fünfzehn 15,2-Zentimeter-Geschützen, zwölf 10-Zentimeter- und acht 3,7-Zentimeter Flak; es trägt vier Flugzeuge an Bord, die mittels Katapult gefahren werden können. Die Länge des Schiffes beträgt 242 Meter.

Singapur, 10. Juli. (Ostendienst des DRB.) Aus Singapur wird gemeldet, daß der 43 450 BRT große französische Ueberseesdampfer „Jule de France“ von den britischen Behörden am 3. Juli beschlagnahmt wurde, als er den Hafen von Singapur auf dem Wege von den Vereinigten Staaten nach Australien anließ. Die britischen Piraten hielten auf der „Jule de France“ sofort die britische Flagge.

Die ungarischen Staatsmänner und Graf Ciano beim Führer

München, 10. Juli. Der Führer empfing heute vormittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und in Anwesenheit des seit Sonntag, dem 7. Juli, auf Einladung der Reichsregierung in Deutschland weilenden Königlich-italienischen Außenministers Graf Ciano im Führerhaus am Königsplatz die auf Einladung der Reichsregierung in München eingetragenen Königlich-ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und den Königlich-ungarischen Außenminister Graf Csaky.

Die Auswärtigen fanden im Geiste der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Staaten statt.

Teleki, Csaky und Ciano auf der Rückreise

München, 10. Juli. Nach dem Empfang beim Führer gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den in München weilenden ungarischen Gästen und dem italienischen Begleiters durch die Wägenverleiher

Außenminister Graf Ciano ein Frühstück im kleinen Kreise, an das sich eine Fahrt an den Chiemsee angeschlossen. Im Rasthaus am Chiemsee war der Reichsaußenminister mit seinen Gästen einige Stunden mit der zur Genesung weilenden verputzten Soldaten zusammen.

Am 19.15 verließen der Königlich-ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der Königlich-ungarische Außenminister Graf Csaky im Sonderzug Salzburg.

Kurze Zeit darauf reiste auch Graf Ciano nach heutigem Abschied von Reichsaußenminister von Ribbentrop ab. Die Salzburger Bevölkerung grüßte die Vertreter unserer bestfreundlichen Staaten, Italien und Ungarn, bei ihrer Fahrt durch Salzburg und am Bahnhof mit begeisterten Kundgebungen.

Budapest, 11. Juli. Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky sind am Donnerstag früh von ihrem Besuch im Reich kommend in Budapest wieder eingetroffen. Auf dem Bahnhof fand ein feierlicher Empfang statt.

Britischer Piratenstreik gegen Schweden

Vier schwedische Torpedojäger von den Engländern beschlagnahmt und später auch bombardiert

Stockholm, 10. Juli. Gerüchte über Übergriffe der englischen Flotte gegen die vier Torpedojäger, die Schweden in Italien gekauft hat, und ihre Begleitschiffe „Patria“ und „Cattor“ beschäftigten sich in vollem Umfang. Die englische Marine hat es gewagt, die unter schwedischer Kriegsfahne fahrenden Schiffe bei den Häusern zu beschlagnahmen. Gleichzeitig wird amtlich festgestellt, daß die deutschen Marinebehörden die Fahrt der schwedischen Torpedojäger nach Schweden auf verschiedene Weise erleichtert haben, u. a. durch Anweisung eines Weges durch die Minenfelder.

Das kanadische Informationsbüro gibt über diese Vorfälle nach Ankunft der Torpedojäger und ihrer Begleitschiffe in Schweden folgende Details: Eine amtliche Mitteilung, der zu entnehmen ist, daß eine starke britische Flottenabteilung die schwedischen Jäger bei den Häusern beschlagnahmte. Die nicht voll kampffähig ausgerichteten Jäger widersetzten sich nicht mit Waffengewalt. Nachdem die schwedische Regierung bei der britischen Regierung einen scharfen Protest abgegeben hatte, wurden die Jäger freigelassen.

Am 8. Juli morgens hat dann ein britisches Flugzeug vor der norwegischen Küste vier Bomben auf die Schiffe abgeworfen, die jedoch nicht getroffen haben. Die britische Regierung hat die Behörden über die Bombardierung zum Ausdruck gebracht und erklärt, daß dies auf einem „Missverständnis“ beruhe. (1) Es sei ausdrücklich Befehl gegeben worden, die Schiffe nicht zu töten. (2) Die amtliche schwedische Mitteilung hat naturgemäß in der gesamten schwedischen Öffentlichkeit ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Allgemein ist die Empörung über das piratenhafte Verhalten der Engländer. Da zweifellos die englischen Behörden ebenso wie die deutschen Marinebehörden genau über die Fahrt der schwedischen Kriegsschiffe unterrichtet waren, wiegen die Zwischenfälle nur um so schwerer. Die englischen Behörden können sich nicht mit irgendeinem „Versehen“ untergeordneter Dienststellen entschuldigen.

Wie Briten aufgebracht und monatelang unter britischer Flagge festgehalten

Stockholm, 10. Juli. Die schwedische Abendzeitung „Nya Dagligt Allehanda“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Fahrt der schwedischen Torpedojäger von Italien nach Schweden, die dabei von britischen Piraten auf offener See angegriffen und nahezu drei Monate lang unter den fadenheimlichen Begründungen in britischen Häfen festgehalten wurden. Aus dem Bericht der Zeitung geht hervor, daß die Fahrt der Torpedojäger noch wesentlich abenteuerlicher gewesen ist und die das Vorgehen der Engländer belastenden Momente noch schwerer legenden waren, als man aus dem amtlichen Kommando habe entnehmen können. Die britischen Seeräuber hätten sich tatsächlich nicht geschämt, die neutralen schwedischen Schiffe regelrecht wie Briten aufzubringen.

Ihre Befragungen auszuladen und die Schiffe unter englischer Flagge in einen schottischen Hafen einzubringen. Das Risiko, das hierdurch für die schwedischen Kriegsschiffe entstand, klammerte die Briten natürlich herlich wenig. Bei der Begründung ihres Seeräubertums mußte, wie schon so oft, die angebliche „Notlage“ herhalten, die diesen Kriegsschiffen durch die Aufbringung von deutscher Seite und ihre Verwendung gegen England drohe. Erst nach langen diplomatischen Verhandlungen wurden die Schiffe nach nahezu dreimonatigem Aufenthalt in einem schottischen Hafen von den Engländern wieder freigelassen. Inzwischen überlegten die britischen Befragungen der schwedischen Torpedojäger mit den ihnen unbekanntem Schiffen

Das Seegefecht im Ionischen Meer

Eindeutige Überlegenheit der italienischen Streitkräfte



Rom, 10. Juli. Ein Berichterstatter der Agenzia Stefani meldet über die Seeschlacht in der Nähe von Kreta Einzelheiten: Am Nachmittag des 8. Juli fielen italienische Aufklärungsflugzeuge im Süden von Kreta englische Streitkräfte mit großer in westlicher Richtung, die in drei Gruppen vorgingen. Diese feindlichen Streitkräfte umfaßten drei Schlachtschiffe vom Typ „Barham“, einen Flugzeugträger, einen Kreuzer und zahlreiche Torpedobootzerstörer. Eines unserer U-Boote griff eine der Gruppen an, versenkte einen Torpedobootzerstörer und erzwang anschließend die Abkehr der übrigen Einheiten.

Auf diese Weise hatte man die Bekämpfung, daß die feindlichen Kräfte vertrieben wurden, mit dem offensichtlichsten Ziel, den Angriff zu verhindern und zu Wasser an die italienischen Küsten heranzutragen. Vom Abend des 8. bis zum Nachmittag des 9. fehlten infolge der schlechten Sichtverhältnisse weitere Nachrichten. Inzwischen hatten unsere Seestreitkräfte im Ionischen Meer Aufstellungen bekommen. Während sie sich an der Punta Stella (Kalabrien) sammelten, waren sie einem Angriff feindlicher Flugzeuge ausgesetzt, der jedoch völlig vereitelt wurde. Von den neun angreifenden Flugzeugen wurden fünf von der Flakabwehr der italienischen Schiffe abgeschossen. Mit geschickten und schnellen Manövern wichen die Schiffe den Bomben aus. Am 14. Uhr, d. h. kurz nach dem Angriff der Flugzeuge, wurde in weiter Entfernung das Gros der feindlichen Streitkräfte gesichtet. Eine Gruppe italienischer Kreuzer eröffnete sofort das Feuer gegen die Spitze der feindlichen Formationen, und kurz darauf traten auch die schweren Kaliber der Schlachtschiffe in Tätigkeit. Die Schlachtschiffe „Cesare“ und „Cavour“ (mit einer Wasserdrängung von 28 000 Tonnen und je zehn 33-Zentimeter-Geschützen) haben sich den drei Schlachtschiffen vom Typ „Barham“ gegenüber, die eine Wasserdrängung von 31 000 Tonnen haben und mit je acht Geschützen von 33-Zentimeter Kaliber besetzt sind. Der Kampf zwischen den Schlachtschiffen dauerte etwa eine Viertelstunde, wobei die Haltung unserer Schiffe geradezu vorbildlich war. Das Feuer der italienischen Schiffe war außerordentlich schnell und gut geleitet. Man sah, wie ein englisches Schlachtschiff sich auf die Backbordseite legte und das Feuer einstellte. Zur gleichen Zeit entspann sich ein harter Kampf zwischen den 10 000-Tonnen-Kreuzern und den Minenschiffen und Kreuzern des Feindes. Im Höhepunkt der Schlacht griffen unsere Torpedobootzerstörer ein, die durch dicke Rauchwolken, unter dem Feuer der gegnerischen Einheiten, sich mit großartigem Schneid dem Gegner zum Torpedobootschuß entgegenwarfen. Der Torpedobootabteilung Freccia gelang es dabei, ein feindliches Schiff zu torpedieren und — während feindliche Torpedobootzerstörer zum Gegenstoß vorgingen — drei Bombenflugzeuge abzuschließen, die vergeblich versuchten, den Angriff gegen die englische Formation zum Stehen zu bringen.

In der Luft griffen dann die italienischen und englischen Bomber über dem Kampfplatz in das Gefecht ein. Die italienischen Flugzeuge belagerten wiederholt die gegnerische Streit-

kräfte ausgeföhrt, der jedoch völlig vereitelt wurde. Von den neun angreifenden Flugzeugen wurden fünf von der Flakabwehr der italienischen Schiffe abgeschossen. Mit geschickten und schnellen Manövern wichen die Schiffe den Bomben aus.

Am 14. Uhr, d. h. kurz nach dem Angriff der Flugzeuge, wurde in weiter Entfernung das Gros der feindlichen Streitkräfte gesichtet. Eine Gruppe italienischer Kreuzer eröffnete sofort das Feuer gegen die Spitze der feindlichen Formationen, und kurz darauf traten auch die schweren Kaliber der Schlachtschiffe in Tätigkeit. Die Schlachtschiffe „Cesare“ und „Cavour“ (mit einer Wasserdrängung von 28 000 Tonnen und je zehn 33-Zentimeter-Geschützen) haben sich den drei Schlachtschiffen vom Typ „Barham“ gegenüber, die eine Wasserdrängung von 31 000 Tonnen haben und mit je acht Geschützen von 33-Zentimeter Kaliber besetzt sind. Der Kampf zwischen den Schlachtschiffen dauerte etwa eine Viertelstunde, wobei die Haltung unserer Schiffe geradezu vorbildlich war. Das Feuer der italienischen Schiffe war außerordentlich schnell und gut geleitet. Man sah, wie ein englisches Schlachtschiff sich auf die Backbordseite legte und das Feuer einstellte. Zur gleichen Zeit entspann sich ein harter Kampf zwischen den 10 000-Tonnen-Kreuzern und den Minenschiffen und Kreuzern des Feindes. Im Höhepunkt der Schlacht griffen unsere Torpedobootzerstörer ein, die durch dicke Rauchwolken, unter dem Feuer der gegnerischen Einheiten, sich mit großartigem Schneid dem Gegner zum Torpedobootschuß entgegenwarfen. Der Torpedobootabteilung Freccia gelang es dabei, ein feindliches Schiff zu torpedieren und — während feindliche Torpedobootzerstörer zum Gegenstoß vorgingen — drei Bombenflugzeuge abzuschließen, die vergeblich versuchten, den Angriff gegen die englische Formation zum Stehen zu bringen.

In der Luft griffen dann die italienischen und englischen Bomber über dem Kampfplatz in das Gefecht ein. Die italienischen Flugzeuge belagerten wiederholt die gegnerische Streit-